

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 86 (1994)
Heft: 3

Artikel: Ein gewerkschaftliches Dienstleistungszentrum in Aarau
Autor: Keller, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

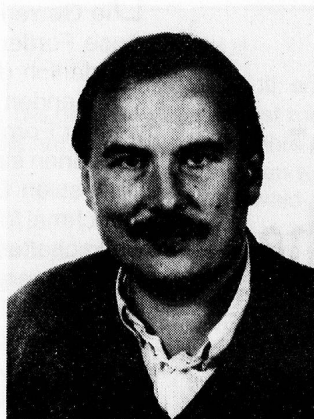
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein gewerkschaftliches Dienstleistungszentrum in Aarau

Seit Beginn dieses Jahres arbeiten der Aargauische Gewerkschaftsbund, der VPOD und die VHTL eng zusammen und lancierten gemeinsam eine gewerkschaftliche Frauenberatungsstelle.

Ouverture

Laut und unüberhörbar pfeifen es die Spatzen von den Dächern: den Gewerkschaften bläst der Wind heftig ins Gesicht. Schon seit 1976 kämpfen nun die SGB-Verbände mehr oder weniger erfolglos gegen Mitgliederverluste an. Eine Entwicklung, die sich infolge einseitiger Abhängigkeit von den Mitgliederbeiträgen und dem geringen Spielraum zur Gestaltung dieser Beiträge äusserst negativ auf die Gewerkschaftsfinanzen auswirkt und den verantwortungsvollen Säckelmeisterinnen und -meistern schlaflose Nächte bereiten muss. Doch trotz dieser existentiellen Bedrohung erlauben wir uns landauf und landab immer noch den Luxus von Sekretariatsstrukturen wie zu den gewerkschaftlichen Hochkonjunkturzeiten. Zwei, drei, vier oder gar fünf Gewerkschaftssekretariate am gleichen Ort sind immer noch gang und gäbe. Alle mit Computer und/oder Schreibautomat, Faxgerät, Fotokopierer, Telefonanlage usw. bestens ausgerüstet. Selbstverständlich braucht es für die Anwendung dieser Infrastruktur mindestens eine Gewerkschaftssekretärin und einen kaufmännischen Mitarbeiter pro Sekretariat. Mit entsprechenden Lohnkostenfolgen. Und sie alle betreuen aktive und passive, arbeitslose und arbeitbesitzende Mitglieder, erteilen telefonische und schriftliche Rechts- und andere Auskünfte an Trittbrettfahrer und Sozialfürsorgestellten, versuchen eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und erfolgreich Werbekampagnen durchzuführen, führen Vertragsverhandlungen, bieten Weiterbildungskurse und Veranstaltungen an, engagieren sich in Kommissionen, Arbeitsgruppen, Komitees usw. usf. Kurz und gut: ein ökonomischer Unsinn, mit rein gar nichts zu rechtfertigen! Handlungsbedarf war und ist also gegeben, auch in unserem Kanton.



Von Jürg Keller,
VHTL-Sekretär

I. Akt

Anfang 1994 war es dann im Aargau endlich soweit: das Jammern, Schnorren, Kritisieren hatte ein Ende und der erste Schritt in eine (hoffentlich) bessere Zukunft konnte gemacht werden. An zentraler Lage, nobel zwischen den Grossbanken an der Bahnhofstrasse 57 gelegen, bezogen der Aargauische Gewerkschaftsbund AGB, der VPOD und die VHTL gemeinsame Büroräumlichkeiten in der Kantonshauptstadt Aarau. Gleichzeitig wurde auch die erste gewerkschaftliche Frauenberatungsstelle, welche ebenfalls von diesen drei Organisationen getragen wird, gestartet. Fünf grosse Zimmer, sowie Bad, WC und Küche stehen den Benutzerinnen und Benutzern zur Verfügung. Davon haben AGB und VHTL vier Räume als Sekretariat belegt. Ein Zimmer – mit separatem Eingang und Zugang zu den übrigen Räumen – wird vom VPOD und der Frauenberatungsstelle einmal wöchentlich als Beratungsraum genutzt und steht die übrige Zeit als Sitzungs- und Kursraum mit bedürfnisgerechter Infrastruktur allen interessierten Organisationen aus dem linksalternativen Spektrum zur Verfügung.

Vier Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichen Arbeitspensen von 50– bis 100% führen gemeinsam die AGB- und VHTL-Sekretariate. Die VPOD-Sprechstunde wird von deren Verbandssekretärinnen und -sekretären, die Frauenberatungsstelle abwechselungsweise von VPOD- oder VHTL-Vertreterinnen betreut.

Wertung des I. Aktes

Erfreulicherweise fällt der Vergleich von Aktiven und Passiven nach den ersten sieben Monaten positiv aus:

- **Kosteneinsparungen**, dank gemeinsamen Büromaterialeinkäufen, Zeitungs- und Zeitschriftenabos sowie der Verteilung der Mietkosten. Auch

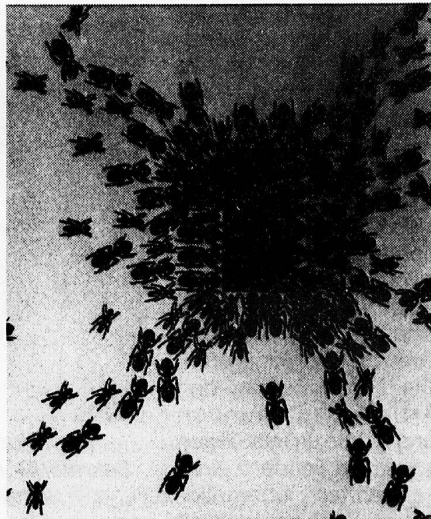
**Ein Haus für alle Bienen,
damit der Honig fliesse**

der infolge der Sekretariatsgemeinschaft möglich gewordene Verzicht auf den anstehenden Kauf von Bürogeräten (Fax und Fotokopierer wurden vom Partner in die «Ehe» eingebracht) hat sich äusserst positiv auf unsere Kassen ausgewirkt. Ein mehrmonatiger, krankheitsbedingter Ausfall des AGB-Sekretärs konnte zudem intern abgedeckt werden und verursachte keine, normalerweise in solchen Situationen anfallenden Mehrkosten und Reibungsverluste.

- **Gesteigerte Arbeitsmotivation** bei allen Beteiligten durch die zumindest teilweise möglich gewordene Verteilung der Arbeiten und Aufgaben nach Neigungen und Interessen. Die gestressten, genervten oder ratlosen Funktionärinnen, Funktionäre und Mitarbeiterinnen kommen nun leichter zum gewünschten Feedback oder zur dringend benötigten «moralischen Aufrüstung» was sich – zusammen mit der Beiz im Parterre – ebenfalls positiv auf die Arbeitsmoral auswirkt.
- **Erfolgreicher Start der gewerkschaftlichen Frauenberatungsstelle**, die mit gegen 70 Beratungen im ersten Halbjahr den Bedürfnisnachweis problemlos erbringen konnte. Zudem bewirkte die mit deren Eröffnung verbundene Publizität, dass wir uns schnell am neuen Standort etablieren konnten.
- **Rege Nutzung des Sitzungsraums** durch Gewerkschaften, politische Gruppierungen, Hilfswerke, Komitees, Arbeitsgemeinschaften und Kursanbieter. Falls diese Entwicklung anhält, könnte sich unser gewerkschaftliches Dienstleistungszentrum bald zum gewünschten Ort der linksalternativen Gegenkultur entwickeln.

Ausblick auf die nächsten Akte

Zentral beim Bahnhof Aarau haben die SGB-Gewerkschaften, der AGB und der Coop Rechtsschutz bedürfnisgerechte Büro- und Sitzungsräume gemietet und ein läbiges und effizientes gewerkschaftliches Zentrum aufgebaut. Die Aufgabenbereiche «Rechtsberatung und -hilfe», «Mitgliederwerbung», «Öffentlichkeitsarbeit», «Mitgliederbetreu-



ung», «Gewerkschaftspolitik/Betriebsarbeit» und «politische Interessensvertretung/ Kommissionsarbeit» ist entsprechend deren Fähigkeiten und Ausbildung auf die im Zentrum tätigen Kolleginnen und Kollegen aufgeteilt. Die Basismitglieder sind zwar weiterhin in der für sie zuständigen Einzelgewerkschaft integriert – die Einheitsgewerkschaft ist leider immer noch Utopie – haben aber nicht mehr «ihre/ihren» Sekretärin/Sekretär, sondern werden situationsgerecht der/dem dafür zuständigen Kollegin/Kollegen zugewiesen. Ein leistungsfähiges, kompetentes «Backoffice» rundet das Angebot unseres Zentrums sinnvoll ab. Alle Zentrumsangestellten haben die gleichen Anstellungsbedingungen (beispielsweise SGB-Pensionskasse) und werden gemäss einem einheitlichen Lohnreglement besoldet.

Flexible Beiträge, vielfältigere Leistungen

Finanziert wird es einerseits wie gehabt durch die Mitgliederbeiträge, die jedoch viel flexibler (Ehepaarbeiträge, Wahlbeiträge) gestaltet sind. Mit Dienstleistungsangeboten an Nichtmitglieder und Firmen sowie im Beitrag nicht enthaltenen Leistungen an Mitglieder werden neue, zusätzliche Finanzquellen erschlossen. Dieses Angebot umfasst einerseits Leistungen wie «Beruflich weiterkommen» oder Budgetberatungen/

Sanierungen für Einzelpersonen über die Beratung von Firmen im Bereiche von menschengerechter Arbeitsplatzgestaltung (à la «QUBI-Projekt») und der Hilfe bei der Erstellung von Personalreglementen und Anstellungsbedingungen bis zur Übernahme von Sekretariatsaufgaben, Vertretungen für befreundete Organisationen, Verbände und Komitees. Andererseits ist darin auch enthalten die Ausführung von Aufgaben im Dienste von staatlichen Organisationen wie die öffentliche Rechtsberatung oder das Führen von regionalen Arbeitslosenzentren. Dazu kommen Erträge aus Übersetzungsarbeiten, Bildungskursen usw. usf. Mit den Beitragseinnahmen und den Erlösen aus diesen Dienstleistungen können alle Ausgaben abgedeckt werden. Für zentrale, gesamtschweizerische Aufgaben werden dem SGB und den Einzelgewerkschaften die Beiträge entsprechend den Mitgliederbeständen ausgerichtet.

Dies wäre eine realistische Zukunftsperspektive unserer Sekretariatsgemeinschaft. Voraussetzung zu deren Verwirklichung sind eigentlich nur der Wille aller «Betroffenen», geeignete Räumlichkeiten und das Verbannen des unseeligen Abgrenzungsdenkens aus unseren Köpfen. Denn wie behaupten wir doch immer mit so viel Überzeugung: «**Nur gemeinsam sind wir stark!**»